

November 2008

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



**praxisorientiert
fachübergreifend
spezialisiert**

Lehre am UKE



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Klein, aber UKE.

Ninas Puppen und Teddys wissen das zu schätzen.

Alle Großen finden bestimmt auch etwas Passendes in der Merchandising-Kollektion.

Die aktuellen Artikel finden Sie unter www.uke.de/merchandising

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sie können in bar oder mit ec-Karte zahlen. Für Ihre Klinik, Ihr Institut oder Ihren Geschäftsbereich können Sie auch über die jeweilige Kostenstelle einkaufen.

Merchandising-Shop des UKE
im Mitarbeiterrestaurant „Kasino“,
W19, 3. Stock

Öffnungszeiten:

Dienstag	12.00 – 14.30 Uhr
Donnerstag	12.00 – 14.30 Uhr

Telefon während
der Öffnungszeiten: (040) 428 03 – 58 30

www.uke.de/merchandising



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in vielen Gegenden Deutschlands ist es bereits traurige Realität: Es gibt keine Ärzte mehr. Nicht nur niedergelassene Ärzte finden für ihre Praxis keine Nachfolger, auch Kliniken tun sich zunehmend schwer damit, qualifizierte Mediziner für die Versorgung ihrer Patienten zu gewinnen – und zu halten.

Noch ist das UKE von diesem Problem kaum betroffen. Dies verdanken wir sicherlich auch unserer schönen Stadt, in der viele Menschen gern arbeiten und leben. Zudem macht das Neue Klinikum, das vor unseren Augen in geradezu rasanter Geschwindigkeit entsteht, die Arbeitsplätze am UKE attraktiv. Doch auf Dauer wird beides nicht ausreichen, um genügend qualifizierten Nachwuchs an das UKE zu binden.

Als Uniklinikum haben wir die Aufgabe, aber auch das Privileg, unsere künftigen Ärzte selbst auszubilden. Noch vor einigen Jahren war der Ruf des UKE

unter den Studierenden eher mittelmäßig. Um dies zu ändern, hat das Dekanat mit Unterstützung der Curriculum-Komitees mit viel Energie und Expertise die Lehre am UKE umfassend neu gestaltet.

Mit Einführung der leistungsorientierten Mittelvergabe auch in der Lehre erhielten innovative Projekte wie E-Learning, Mentorenprogramme und Dozententraining spürbaren Rückenwind. Ein Ergebnis war 2006 die Auszeichnung des neuen UKE-Curriculums mit dem Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre.

Der Innovationsprozess an der Medizinischen Fakultät setzt wesentliche Impulse für das Medizinstudium in Deutschland. Eine der jüngsten Neuerungen ist die Einführung sogenannter Second Tracks, einer Zusatzausbildung innerhalb der Regelstudienzeit, die das Profil künftiger Mediziner und darüber hinaus das der Lehre am UKE insgesamt schärft. Dies ist wichtig, um im Wettbewerb um die besten Studierenden künftig ganz vorn dabei zu sein.

Außerdem hat die Medizinische Fakultät des UKE in diesem Jahr damit begonnen, anhand eines sorgfältig entwickelten Testsystems einen Teil seiner Studienanfänger selbst auszuwählen. Schließlich gilt es, mit dem neuesten Stand der Forschung und den sich rapide wandelnden Versorgungsstrukturen im Gesundheitsbereich Schritt zu halten. Wichtig bleibt dabei aber vor allem eins: Wir müssen bereits im Studium vermitteln, dass Medizin wieder Spaß macht!

Hier setzt das zum Ende des Jahres bezugsfertige, hochmoderne Hörsaalgebäude Campus Lehre Maßstäbe: Es ermöglicht moderne Lehrformen und den Einsatz innovativer Technik in angenehmer Atmosphäre. Und damit gut ausgebildete Studierende unserem Haus auch nach ihrem Studium verbunden bleiben, wird es künftig ein eigenes Alumni-Netzwerk geben.

Aber unser Hauptaugenmerk liegt dieser Tage natürlich auf unserem Neuen Klinikum. Fast jeden Tag gibt es Neues zu entdecken: Baustellen verschwinden über Nacht, Straßen auf dem Gelände, die lange gesperrt waren, sind Stück für Stück wieder befahrbar, und der freie Blick von der Martinistraße durch Herbstlaub auf die neue, gläserne Fassade vermittelt einen imposanten Eindruck dessen, wie sich das neue UKE seinen Besuchern künftig präsentieren wird.

In weniger als 50 Tagen, am 12. Dezember 2008, erhalten wir den Schlüssel zu unserem Neuen Klinikum. Noch liegt viel Arbeit vor uns, Stress und Spannung werden weiter zunehmen. Dennoch überwiegt die Vorfreude – auf Europas modernstes Klinikum.



Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5

Titel: Lehre am UKE

- 6 Medizinische Fakultät: „Wissenschaftliche Lehre leben“
- 7 Förderfonds Lehre: Leistung fordern & fördern
- 8 Studiengebühren: Mehrwert schaffen
- E-Learning: Ein Pakt mit der Zukunft
- 9 Fachschaft: „Ein Dozent ist gut, wenn er mich motiviert“

Klinik

- 12 Umzug: Wir bereiten uns vor!
- 13 Im Profil: Edda Altrogge
- 15 Neues Klinikum: Multimedia am Patientenbett

Forschung

- 14 Multiple Sklerose: 34,5 Millionen Euro für NEU²
- Humangenetik: Cask-Gen entdeckt
- Institut für Medizinische Psychologie: Langzeittherapie bei komplexen Störungen überlegen

Namen und Nachrichten

- 16 Nachruf – Ausgezeichnet – 17 Gefördert – Vorgestellt
- 18 Neu erschienen
- Kurz gemeldet

Innenansichten

- 18 Impressum
- 19 Zahl des Monats



Modernes Lernen: Studierende in einem E-Learning-Seminar der Medizinischen Informatik



Im Einsatz: Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, Ph.D., und Edda Darboven bei der Aktion „Saubere Hände“



Tiefe Einblicke: 17 Innenhöfe spenden Licht im Neuen Klinikum.

Kleider machen Profis!

Es wird anprobiert, vermessen, abgesteckt. Die Pflegekräfte sind schon fast alle neu eingekleidet, nun sind die Ärzte dran. Was nicht sitzt, wird nachgeschneidert. Die neue Dienstkleidung für verschiedene Berufsgruppen des UKE ist modern, wirtschaftlich und praktisch. Im Neuen Klinikum wird darüber hinaus die Wäschelogsik für Dienstkleidung optimiert: Jeder Mitarbeiter bekommt sein eigenes Wäschefach, das stets frische Dienstkleidung bereithalten wird.



Das neue **Arzthemd** ist aus Hightech-Gewebe, wie man es aus dem Outdoor- und Sportbekleidungsbereich kennt. Das Material ist extrem komfortabel und eignet sich optimal für die krankenhauszertifizierten Waschverfahren. Ein Gutachten der weltweit renommierten Hohensteiner Institute gibt dem Gewebe die beeindruckende Note 1,8. **Professor Dr. Christian Gerloff** trägt das Hemd im Stil „Panama“ mit zugehöriger Hose.



Die neue **Poolwäsche für Intensivbereich und OP** entspricht der bisherigen Kleidung, nicht nur in den Farben. Grün trägt Kinderkrankenschwester **Angela Fechner** im OP-Saal 1 der Neurochirurgie. Blau ist die Farbe für Intensivpflegekräfte. Den Hygienevorschriften gemäß wird im OP das Hemd in die Hose gesteckt.



Fotos: Jochen Koppelmeyer

Professor Dr. Christian Gerloff, Ärztlicher Leiter des Kopf- und Neurozentrums, trägt den neuen **Kittel für Ärzte**. Er ist am Stil des legendären „Eppendorfer Kittels“ orientiert, etwas kürzer und aus hochwertigem modernen Gewebe. Darunter passt auch das weiße Polo-Shirt, das zur Ausstattung gehört.



Einheitlicher Look für die Normalpflege: Krankenschwester **Dagmar Dorrhauer**, Station 2 der Neurochirurgie, trägt den neuen **Kasack mit zugehöriger Hose**. Der Kasack ist aus dem gleichen Hightech-Gewebe wie das Arzthemd.

„Wissenschaftliche Lehre leben“

Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke und Prof. Dr. Andreas Guse, Prodekane der Medizinischen Fakultät, über die Lehre am UKE, Vorbilder und gute Dozenten.

Warum soll ein künftiger Arzt sich für ein Studium am UKE entscheiden?

Kahl-Nieke: 60 Prozent bestehen das schriftliche Physikum innerhalb von vier Semestern. Damit sind wir dicht hinter der besten Großstadtuniversität in München mit etwa 64 Prozent. An der Charité sind es nur 40 bis 45 Prozent. Das zeigt, wie gut wir die Studierenden vorbereiten.

Guse: Der Studienabschnitt Medizin II ist hervorragend praxisorientiert und fächerübergreifend. Zudem bieten

Universitätskliniken, die in der modernen Form des Curriculums lehren. Unsere Vorgängerin als Prodekanin, Privat-Dozentin Dr. Sigrid Harendza, hatte für das UKE-Konzept 2005 den Ars legendi-Preis erhalten.

Kahl-Nieke: Eine Evaluation der medizinischen Fakultäten der norddeutschen Unis Lübeck, Kiel, Rostock und Hamburg belegte jüngst diese Vorreiterrolle. Wir haben, wenn ich das mal so sagen darf, perfekt abgeschnitten.

Womit profiliert sich die Medizinische Fakultät zudem?

Guse: Über die Second Tracks. Diese vertiefenden Module sind in die Regelstudienzeit integriert. Das Konzept habe ich gerade auf einer europaweiten

Die Doktorarbeiten sollen innerhalb der Forschungsprofilcluster stattfinden.

Kahl-Nieke: Natürlich werben wir damit auch um die besten Studierenden. **Gibt es für die Reformkonzepte am UKE Vorbilder?**

Kahl-Nieke: Heidelberg ist uns bei der Reform des Studiums ein paar Schritte voraus. Im Ausland können wir vor allem von Schweizern und Niederländern lernen: Sie haben den Bologna-Prozess bereits umgesetzt. In den Niederlanden entstehen zudem alle acht bis zwölf Jahre neue Curricula. Nur so hält man Schritt mit Forschung und aktuellen technischen Entwicklungen sowie mit den Bedürfnissen der jungen Leute.

Guse: In den USA sieht man die medizinischen Fakultäten in Europa auf jeden Fall schon als echte Konkurrenz.

Was ist vom neuen Hörsaalgebäude Campus Lehre zu erwarten?

Guse: Er bildet eine zukunftsfähige Basis. Alle Seminarräume sind in einem modernen Gebäude untergebracht. Der Hörsaal wird hochmodern ausgestattet. Daran beteiligen sich die Studierenden mit ihren Studiengebühren substantiell. Mit Hilfe von IT-Technik werden wir den Veranstaltungstypus Vorlesung deutlich aufwerten.

Ob in Vorlesung oder Seminar: Was zeichnet einen guten Dozenten aus?

Guse: Einem guten Dozent gelingt es, die Vielfalt der Studierenden einzubeziehen. Die einen sind künftige hochkarätige Forscher, andere eher praxisorientiert und werden gute Ärzte.

Kahl-Nieke: Eine wichtige Aufgabe des Lehrenden ist auch, den aktuellen Stand der Forschung in die Lehre zu tragen. Er muss wissenschaftliche Lehre leben.

Guse: Und Spaß am Fach rüberbringen.

Interview: Christine Jähn, stellv. Pressesprecherin, Unternehmenskommunikation



Lehre auf dem Stundenplan: Im Curriculum-Komitee II wirken unter anderem Dr. Maïke Ihnen, Dr. Maren Erhardt, Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, Prof. Dr. Andreas Guse, Dr. Thomas Rau, Dr. Claudia Schnabel und Dr. Karsten Sydow mit (v. l.).

wir innovative Zusatzqualifikationen, E-Learning, Evaluationsprojekte, Dozentenfortbildungen, Projekte des Förderfonds Lehre, die Auszeichnung „Teacher of the Year“ und Mentorenprogramme.

Kahl-Nieke: Und die Studierenden wissen, was von ihren Studiengebühren gekauft wird!

Wo steht die Fakultät im Vergleich zu anderen medizinischen Fakultäten in Deutschland?

Kahl-Nieke: In der Fachwelt wird uns eine Vorreiterrolle in der Strukturierung des Studiums zugeschrieben.

Guse: Es sind überhaupt erst wenige

Konferenz vorgestellt und Staunen unter den Kollegen ausgelöst.

Kahl-Nieke: Auch die Kollegen auf dem ersten Medizinischen Fakultätentag für Lehre in Deutschland waren erstaunt. Das Konzept beeindruckt ganz offensichtlich.

Was sind die Vorteile?

Guse: Second Tracks sind Zusatzqualifikationen. Engagierte Studierende können wählen zwischen Grundlagen der molekularen und experimentellen Medizin und einer Zusatzqualifikation in psychosozialer Medizin. Die Tracks sind auch das Bindeglied zur Forschung:

Förderfonds Lehre

Leistung fordern & fördern

Über den sogenannten Förderfonds Lehre (FFL) werden knapp fünf Prozent des Lehrbudgets für innovative Lehrprojekte vergeben. Wie das Budget verteilt wird, entscheidet das Dekanat – basierend auf Gutachten und einer Evaluation der Projektvorschläge im Ausschuss für Studium und Lehre (ASL). Gefördert werden beispielsweise neue didaktische Konzepte und Lernmaterialien (wie E-Learning), Serviceprojekte, Lehrangebote und die Ausbildungsforschung, wie diese Beispiele zeigen:

Second Tracks

Ein besonderes Profil

Die medizinische Fakultät bietet herausragenden Studierenden eine Zusatzqualifikation in der Regelstudienzeit.


Bundesweit einzigartig ist dieses Modell, das Medizin-Studierenden ermöglicht, sich innerhalb der Regelstudienzeit zusätzlich in „Grundlagen der Molekularen und Experimentellen Medizin“ zu qualifizieren. Die Zusatzausbildung beginnt im ersten Fachsemester.

Die Kenntnis der kompletten humanen Genomsequenz und ihrer individuellen Variationen ermöglicht es viel rascher als bisher, molekulare Mechanismen von Erkrankungen aufzuklären. Zudem basieren gezieltere Diagnose- und Therapieverfahren zunehmend auf diesen molekularmedizinischen Kenntnissen. Im Rahmen eines zweiten

Modellprojekts „Zusatzqualifikation Psychosoziale Medizin“ erhalten besonders engagierte Studierende vertiefende Kenntnisse in kommunikativen Fertigkeiten und in sozialwissenschaftlicher Forschungsmethodik. Ziele des Projekts sind unter anderem die Förderung des bio-psychosozialen Denkens sowie sozialwissenschaftlicher Forschungskompetenz.

Denn Absolventen der Second Tracks sind auch begehrte Kandidaten für anspruchsvolle, experimentelle Doktorarbeiten. So unterstützen sie nachhaltig die Forschungsprofilcluster der Medizinischen Fakultät.

Prof. Dr. Andreas Guse,
Prodekan der Medizinischen Fakultät

 www.uke.de/medizinische-fakultaet

Modulares Zusatzstudium im Rothe-Geussenhainer-Haus: die Medizinstudierenden **Miriam Silashi** (links) und **Denise Obrecht**



Foto: Jochen Koppelmeyer



Foto: privat

Dozenten im Rollenspiel: Dr. Susanne Maisch, Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, spricht in der Rolle der Ärztin mit „Patient“ Dr. Peter Degkwitz, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Dr. Nadeschda Horoschun, Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, protokolliert.

Training für Dozenten

Einfach lehrreich!

Medizin-Didaktik auf dem Stundenplan der Lehrenden. Dafür gibt es Bestnoten.

Gute Übersetzungen für „faculty development“ (FD) gibt es nicht, und doch weiß jeder Lehrende am UKE, was das in Norddeutschland einzigartige FD-Programm ist. Seit 2006 führt die Arbeitsgruppe FD des Prodekanats für Lehre regelmäßig dreitägige Trainings durch, in denen Lehrende aller Fachabteilungen in Medizin-Didaktik weitergebildet werden. Der Trainingsplan ist vielfältig: POL-Unterricht, praktische Prüfungen und eine individuelle Praxisberatung für die eigene Lehrveranstaltung gehören dazu. Die Abschlussevaluation des Trainings ist eindeutig: Bestnoten für das Programm! Ab 2009 hebt das Dekanat die Kapazität auf 120 Teilnehmer pro Jahr an. Die Fakultät stellt zudem für die Weiterbildung zum „Master of Medical Education“ (MME) jährlich zwei Stipendien zur Verfügung. Doch was nützt gute Lehre, wenn die Prüfungen nicht gerecht sind? Fachvertreter und Curriculum-Komitees sichern die Qualität der Prüfungsinhalte, und das UKE-Prüfungszentrum unterstützt Lehrende bei den sogenannten Gütekriterien.

Dr. Olaf Kuhnigk
Leiter Prodekanat für Lehre

@ doztrain@uke.uni-hamburg.de

Studiengebühren

Mehrwert schaffen

Das Dekanat verwendet die Einnahmen aus Studiengebühren in transparentem Verfahren. Studierende entscheiden mit.

Als die Studiengebühren 2007 eingeführt wurden, entwickelte die Medizinische Fakultät des UKE ein transparentes Verfahren für deren Verwendung. Studierende entscheiden auf mehreren Ebenen mit, unter anderem als Mitglieder der Curriculum-Komitees (CKs) und des Fakultätsrats. Nicht zuletzt können Studierende auch selbst Anträge stellen.

Die Einnahmen aus den Studiengebühren sollen das Studium verbessern, insbesondere Lehre, Betreuung und Studieninfrastruktur sowie die Dienstleistungen für Studierende.

2007 wurde vor allem die Studieninfrastruktur optimiert. Beispielsweise wurden diverse Unterrichtsräume mit

Beamern, Computern und weiteren technischen Lehrmitteln ausgestattet. Im Bereich des Projekts „Simulationspatienten/MediTreFF“

wurden zahlreiche medizinische Untersuchungsinstrumente angeschafft.

Für den Studiengang Zahnmedizin wurden beispielsweise Untersuchungsinstrumente angeschafft, die bisher durch die Studierenden selbst finanziert worden waren. Jetzt können Studierende sich diese ausleihen.


Da sich die Studierenden schon vor der Einführung der Studiengebühren dafür eingesetzt hatten, die Serviceleistungen des Prodekanats zu verbessern, wurden dort mehrere Stellen eingerichtet, die zum größten Teil bereits den Studierenden beratend zur Seite stehen.



Die Medizinstudierende **Hannah Fengels** mit einem der vielen Fachbücher zum Ausleihen, welche die Ärztliche Zentralbibliothek aus Studiengebühren angeschafft hat.

Das Gebührenaufkommen 2007 konnte nur teilweise genutzt werden. Für 2008 sind weitere Projekte geplant, welche die Lehr- und Studieninfrastruktur und den Service verbessern. Sie haben einen Umfang von etwa 2,83 Millionen Euro. Diese werden finanziert aus den Restmitteln aus 2007 (1,6 Millionen Euro) sowie den Zuweisungen 2008 über etwa 2,35 Millionen Euro. Die Maßnahmen sind auch Teil der Reformbemühungen der CKs.

Prof. Dr. Andreas Guse,
Prodekan der Medizinischen Fakultät

 www.uke.de/studierende

E-Learning

Ein Pakt mit der Zukunft

Das E-Learning-Portal „Mephisto“ ist ein Baustein der modernen, interaktiven Lehre am UKE.

Die Lernmodule werden in den Präsenzunterricht der Lehrenden integriert. Zudem bieten sich viele Möglichkeiten zum zeit- und ortsunabhängigen Einsatz, beispielsweise zum Vor- und Nachbereiten am Schreibtisch oder in Arbeitsgruppen. Weit über 100 Kurse nutzen derzeit die interaktiven und multimedialen Lernmodule. „Mephisto“ ermöglicht beispielsweise die Bearbeitung von virtuellen Patientenfällen: Studierende können im Arzt-Patienten-Rollenspiel ihre ärztliche Gesprächsführung, Diagnostik und Therapie üben, denn ein Krankheitsfall wird komplett simuliert, beispielsweise mit Röntgenbildern, EKG-Kurven, Videos und Podcasts. Zudem können

Kurspräparate in der Mikroskopischen Anatomie für alle Teilnehmer gleichzeitig sichtbar besprochen werden. Mit einem Mausklick wird die Bezeichnung der Gewebe, Organe und Strukturen eines Präparats am Bildschirm sichtbar. Zahnmedizin-Studierende bietet die Kieferorthopädie ein deutschlandweit einzigartiges Angebot: Grundlegende Techniken werden in 20 Kurzfilmen demonstriert. So können Studierende ihr Wissen zusätzlich zur praktischen Übung festigen. Interessierte Lehrende werden beim Aufbau neuer Angebote durch Einführungskurse in der Ärztlichen Zentralbibliothek und studentische Hilfskräfte (E-Tutoren) unterstützt.

Prof. Dr. Wolfgang Hampe für die Projektgruppe E-Learning


 www.elearning.uke.de



Foto: Jochem Koppelmeyer

Aufbereitete MR-Schichtbilder des menschlichen Kopfes: **Studierende in einem E-Learning-Seminar** der Medizinischen Informatik

„Ein Dozent ist gut, wenn er mich motiviert“

Am UKE gibt es derzeit rund 2900 Humanmedizin- und 580 Zahnmedizinistudierende. Ein Gespräch mit Tobias Engelhardt vom Fachschaftsrat (FSR) Medizin und Stefanie Lüers vom FSR Zahnmedizin über die Hamburger Fakultät.

Warum studieren Sie an der Medizinischen Fakultät am UKE?

Lüers: Ich wurde zum Wintersemester 2004 über die ZVS zugeteilt. Damals war der Ruf von Hamburg nicht gerade gut. Inzwischen ist das anders. Es tut sich viel.

Engelhardt: Ich bin Hamburger und wollte in Hamburg bleiben.

Würden Sie anderen empfehlen, am UKE zu studieren?

Engelhardt: Der Ruf hat sich schon deutlich verbessert. Doch die Fakultät ist noch besser als dieser Ruf. Die Flexibilität des derzeitigen Curriculums ist wirklich ein guter Grund hierherzukommen.

Lüers: Ich kann heute schon stolz sagen, dass ich am UKE studiere. Das gebe ich auch so weiter.

Sie engagieren sich neben Ihrem Studium für den FSR. Warum?

Lüers: Wir können die Interessen der Studierenden vertreten. Durch die Fachschaftsarbeit kann ich über den Tellerrand sehen und kenne viele Zusammenhänge.

Engelhardt: Studierende haben so viele Möglichkeiten, in Gremien mit-

zuwirken. Die sollen auch genutzt werden. Durch die Fachschaftsarbeit weiß ich viel über das UKE und werde mich wohl später leichter in den Unternehmensstrukturen zurechtfinden.

Woran haben Sie denn in jüngster Zeit mitgewirkt?

Engelhardt: Wir waren an der Umstrukturierung des Studienplans im vierten Studiensemester beteiligt.

Jetzt haben die Kommilitonen mehr Zeit, sich auf das Physikum vorzubereiten. Zudem gibt es seit diesem Jahr Repetitorien zu ihrer Unterstützung.

Lüers: In der Zahnmedizin wurden die Kurse vernetzt. Es gibt jetzt integrierte Kurse aus konservierender Zahnheilkunde und Prothetik.

Woran würden Sie gerne noch mitarbeiten? Was würden Sie ändern?

Engelhardt: Es sollte gar keinen Unterrichtsausfall geben. Außerdem sollten Studierende noch mehr Zeit in der Klinik verbringen können und nicht zurück an den Schreibtisch oder den Hörsaal müssen.

Lüers: In der Zahnmedizin könnten wir mehr Patienten brauchen. Man sollte Werbung dafür machen dürfen.



Modernes Gebäude: Stefanie Lüers und Tobias Engelhardt schauen sich schon mal im neuen Campus Lehre um.

Foto: Jochen Koppelmeyer

Was macht einen guten Studierenden aus?

Engelhardt: Studierende müssen ihre Schulmentalität ablegen. Jeder sollte sein Studium aktiv mitgestalten.

Lüers: Es ist wichtig, die Möglichkeiten der Mitgestaltung zu erkennen. Studierende sind in allen Ausschüssen gerne gesehen.

Und wann ist ein Dozent richtig gut?

Lüers: Er muss mich als Studierende einbeziehen und das, was er erzählt, praktisch veranschaulichen.

Engelhardt: Wenn er mich motiviert. Ein allwissender Professor muss er dafür nicht sein.

Interview: Christine Jähn, stellv. Pressesprecherin, Unternehmenskommunikation



Die Studierenden der Medizinischen Fakultät sind in zahlreichen Ausschüssen, Gremien und Verbänden aktiv. Innerhalb des UKE unter anderem im Fachschaftsrat (FSR) Medizin und Zahnmedizin, im Fakultätsrat und seinen Ausschüssen, in den Curriculum-Komitees I bis III (I= Medizin 1,

II= Medizin 2, III= Zahnmedizin) sowie in verschiedenen studentischen Gruppen in der Villa Garbrecht. Innerhalb der Universität Hamburg unter anderem im Studierenden-Parlament und im AStA (studentische Selbstverwaltung auf gesamtuniversitärer Ebene) sowie im Akademischen Senat. Bundesweit sind

sie aktiv in der Bundesvertretung der Medizinistudierenden Deutschlands und im Bundesverband der Zahnmedizin-Studierenden Deutschland. Der FSR bietet regelmäßige Sprechzeiten an, die auf der Homepage abgerufen werden können.

@ fsr@uke.de

www.medizin-hamburg.de

■ Innenansichten



A

Es ist eine **Architektur, die Maßstäbe** setzt. Optisch und funktional. In Büros wie in diesem **Oberarzt-Dienstzimmer** im ersten Obergeschoss des Südturms kommen die Elektro- und IT-Anschlüsse genau dort aus dem Boden, wo der Schreibtisch stehen wird. Die Fenster sind raumhoch und sorgen für viel Tageslicht (A). Alle **Flurtüren** öffnen und schließen sich automatisch (B). Die **Sonnenschutzelemente** aus Edelstahl sind beweglich (C). Die Fassaden der Innenhöfe des Neuen Klinikums sind vor allem aus Glas gestaltet (D).

Foto: Jochen Koppelmeyer



C



D



B





Das neue UKE kommt

Wir bereiten uns vor!

Claudia Glaubke, Qualitätsmanagement-Koordinatorin, Klinisches Management, I. Medizinische Klinik und Poliklinik: „Die Planung der Arbeitsprozesse für das Neue Klinikum wird derzeit in Teams in immer detailliertere Abläufe umgewandelt. Das bedeutet, flexibel zu bleiben, sich auf neue Situationen und auch Erwartungen einzustellen. Jetzt heißt es, die Köpfe zusammenzustecken und Probeläufe zu inszenieren. Wir beziehen auf allen Ebenen Mitarbeiter und ihre Fähigkeiten ein und arbeiten bereichsübergreifend zusammen. In den Probeläufen werden wir auch Fehler machen. Sie zu erkennen, einfach noch einmal neu nachzudenken, um das erwünschte Ergebnis zu erzielen, macht den Reiz des Neuanfangs aus. Wir bereiten uns vor, heißt auch, wir lernen ständig dazu, und das ist die wirklich schöne Herausforderung!“

In enger Kooperation: **Michael Rieper** und **Dr. Ulrich Mayer** vom UKE, **Guido Hartig**, **Wolfgang von Barken** und **Dr. Bartholomäus Schade** vom Rettungsdienst der Hamburger Feuerwehr (v. l.)



Foto: Jochen Koppelmeyer

Dr. Ulrich Mayer, Notfall- und Ambulanzkoordinator, und **Michael Rieper**, Pflegerische Leitung Zentrale Notaufnahme und Ambulanzen: „Im Neuen Klinikum wird die bisher über das UKE-Gelände auf mehrere Standorte verteilte Notfallversorgung in der neuen Zentralen Notaufnahme (ZNA) zusammengeführt. Der Notfall-Patient im UKE kann hier von allen erforderlichen Disziplinen an einem Ort untersucht und behandelt werden.“

Wir erwarten in der neuen ZNA künftig 60 000 bis 70 000 Notfall-Patienten pro Jahr. Auf die optimale Versorgung dieser Patienten bereiten wir uns sorgfältig vor. In den Arbeitsgruppen innerhalb des Pflegepersonals der jetzigen medizinischen und chirurgischen Notaufnahmen werden derzeit intensiv Einarbeitungs- und Schulungskonzepte entwickelt und von ihnen durchgeführt.

Die Arbeitsgruppen entwickeln zudem die interdisziplinären Prozesse, planen die Raum-, Schrank- und Geräteausstattung und arbeiten die neuen Dienstzeitenmodelle aus. In regelmäßigen Mitarbeiterbesprechungen werden die nicht direkt an den Planungen beteiligten Kolleginnen und Kollegen immer auf den neuesten Stand der Entwicklungen innerhalb der Arbeitsgruppen gebracht und die Ergebnisse werden diskutiert.

Ein Teilprojekt ist eine künftig engere Zusammenarbeit zwischen der Notfallversorgung des UKE und dem Rettungsdienst der Hamburger Feuerwehr. Der heute bereits begonnene rege Erfahrungsaustausch durch wechselseitige Hospitationen und Fortbildungsveranstaltungen soll mit dem Umzug in die neue ZNA weiter intensiviert werden.

In den kommenden Wochen werden unter anderem die vorhandenen Konzepte des UKE zur Bewältigung von Großschadensfällen an die Gegebenheiten der neuen ZNA angepasst werden.

Für die praktische Umsetzung unserer bisherigen intensiven Vorbereitungen fühlen wir uns bereits jetzt bestens gewappnet.“



Teambesprechung im Zentrum für Innere Medizin: Pflegeleiter **Alexander Baaf**, Oberärztin **Priv.-Doz. Dr. Ulrike Denzer**, **Claudia Glaubke** und **Karin Heitmann**, Assistentin der kaufmännischen Leitung (v. l.)

Foto: Jochen Koppelmeyer

Edda Altrogge im Profil

Die andere Sicht der Dinge

Für hauptamtliche Bedenkenträger ist Edda Altrogge ein Albtraum. Sie liebt klare Entscheidungen, und wenn es sein muss, entscheidet sie schnell: „Dann bekommt eben nur die Hälfte der Stühle Armlehnen“, erklärt sie dem verblüfften Inneneinrichter, der ihr gerade mit sorgenvollem Augenaufschlag bedeutet hat, dass die Bestuhlung des UKE-Klinik-Neubaus 100 000 Euro mehr kosten solle. Keine zwei Minuten hat sie gebraucht, diese pragmatische Lösung zu finden.

Das ist auch gut so. Für langatmige Debatten über „Kleinigkeiten“ hat die Verantwortliche für Betriebsorganisation des „Projekts Masterplan“ keine Zeit. Der Name Masterplan ist Programm. Er bedeutet schlicht, dass das zehnköpfige Team für alles zuständig ist: für Planung, Bau und Inbetriebnahme des Neuen Klinikums und für die anderen Masterplanprojekte. Edda Altrogge verantwortet die Nutzerabstimmung und bereitet den Umzug in das neue siebenstöckige Klinikum mit 730 Betten maßgeblich mit vor.

Gleichzeitig arbeitet sie am Feinschliff des Neubaus selbst, von der Farbe der Sitzbezüge bis zur Anordnung und Ausstattung von Personalaufenthaltsräumen.

Altrogge wacht darüber, dass die Kosten für den Bereich zivile Ausstattung im Rahmen bleiben, ermittelt die Mengenrüste, koordiniert die Bedarfe und sorgt für Bemusterungen. Sie stimmt die Wünsche der Mediziner für Arbeitsabläufe ab und sorgt dafür, dass Pläne bis ins Detail umgesetzt werden.

Am 12. Dezember ist Schlüsselübergabe. Ende Januar schon sollen die Patienten einziehen. Jetzt ist Endspurt: Lieferanten und Handwerker geben sich

vor ihrem Büro die Klinke in die Hand. So kurz vor dem Umzug eilt nahezu jedes Anliegen.

An die 40 Entscheidungen treffe sie momentan pro Tag, sagt Altrogge. Wenn sie sich irrt oder etwas übersieht, kann es teuer werden. Doch Edda Altrogge ist Profi. Kaum etwas entgeht ihrem analytischen Blick. Sie kann in großen Zusammenhängen denken, ohne die Details aus den Augen zu verlieren. Diese Fähigkeit hat sie sich in ihrem ersten Job erworben: Vor beinahe 40 Jahren begann sie im UKE mit ihrer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und wurde schließlich dessen stellvertretende Pflegedirektorin.

Als sie den Job erneut wechselte – dieses Mal in die Bauabteilung –, musste sie mit allem von vorn anfangen. Sie hospitierte bei Architekten, lernte Baupläne lesen, mit Handwerkern verhandeln und sich durchzusetzen. „Das sind karierte Maiglöckchen mit Tupfen“, lautet eine oft gebrauchte Redewendung heute. Will heißen: „Nett, aber verzichtbar.“

Als 2003 die Pläne für das neue UKE-Klinikum Gestalt annahmen, holte man Edda Altrogge in das Projektteam. „Chefärzte achten bei der Planung darauf, dass die medizinischen Prozesse funktionieren“, sagt sie. „Die Bereiche Pflege und Logistik kommen oft zu kurz.“

Altrogge unterwirft Architekten-Entwürfe dem Praxis-Test: Was bedeuten sie für Betriebsabläufe und Arbeitswege? „Was nützen mir pastellene Kunstleder-Sitze in Patientenzimmern, wenn ich sie nicht desinfizieren kann? Was mache ich mit Stehlampen, die ich aus Sicherheitsgründen nicht aufstellen darf?“

An den Wänden der Flure und der Besprechungszimmer hängen Grundris-



Edda Altrogge

Foto: Jochen Koppelmeyer

se in allen Maßstäben. An starken Tagen waren schon einmal 600 Bauarbeiter gleichzeitig auf der Baustelle. Wenn Edda Altrogge aufzählt, kommen beeindruckende Posten zusammen: Sie orderte 800 Klinikbetten, 4000 Tische und 7000 Stühle. Dann kommt die Logistik: Wie gelangen all diese Möbel an ihren richtigen Platz? Wer kontrolliert, dass Lichtschalter funktionieren, Steckdosen nicht zugestellt sind, nur befugte Personen bestimmte Türen öffnen können?

Bis Mitte Mai werde ihr Team noch gut zu tun haben, glaubt Edda Altrogge. „Viele Fragen ergeben sich erst, wenn etwas Ruhe eingekehrt ist.“ Dann möchte sie sich noch einem oder zwei neuen Projekten zuwenden. „Wer die Projektarbeit und seine Ausnahmezustände liebt, ist für den normalen Arbeitsalltag verdorben“, sagt sie – und eilt zur nächsten Entscheidung.

Sabine Rössing, Wirtschaftsjournalistin

„Das sind karierte Maiglöckchen mit Tupfen.“

Edda Altrogge

Multiple Sklerose

34,5 Millionen für NEU²

Weltweit leiden etwa 1,5 Millionen Menschen an Multipler Sklerose (MS) mit sehr hohen persönlichen sowie sozioökonomischen Auswirkungen. Innovative Therapieansätze effizienter zu entwi



Prof. Dr. Roland Martin, Direktor des Instituts für Neuroimmunologie und Klinische MS-Forschung, vor einem Poster, das die Kooperationspartner zeigt.

ckeln ist das Ziel des norddeutschen Konsortiums NEU². Dieses besteht aus der Bionamics GmbH (Kiel), dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), der Evotec AG (Hamburg), der European ScreeningPort GmbH (Hamburg), Merck Serono, einer Sparte der Merck KGaA (Darmstadt), der MediGate

GmbH (Hamburg), der Cedrus Therapeutics Inc. (New York, Hamburg) und der IP Bewertungs AG (Hamburg). Das Konzept des Konsortiums überzeugte das Bundesministerium für Bildung und Forschung: Die Jury kürte NEU² aus 38 Bewerbungen zu einem der drei Gewinner im BioPharma-Wettbewerb. Das Konsortium erhält nun bis zu 34,5 Millionen Euro.. Begleitet und unterstützt wurde die Bewerbung von NEU² durch Norgenta Norddeutsche Life Science Agentur GmbH.

Der Großteil der Einzelprojekte, die das Konsortium gemeinsam vorantreiben will, kommt von den Partnern am UKE. Sie werden vom Institut für Neuroimmunologie und Klinische MS-Forschung (inims) geleitet und koordiniert. Das NEU²-Konzept soll die Entwicklung neuer Medikamente durch enge Zusammenarbeit zwischen akademischen Partnern (UKE), kleinen und mittelgroßen biomedizinischen Firmen (Bionamics, Cedrus, European Screening Port, Medigate, Evotec) sowie einer großen Pharmafirma (Merck & Serono) und einem Investor (IPB) erheblich beschleunigen.

Humangenetik

Cask-Gen entdeckt

Eine deutsch-amerikanische Forschergruppe um die Wissenschaftlerin Prof. Dr. Kerstin Kutsche, Institut für Humangenetik, hat ein Gen identifiziert, dessen Veränderung dazu führt, dass das Kind sich verzögert entwickelt und das Gehirn sich strukturell verändert. Die Fehlbildung zeigt sich durch einen verkleinerten Kopfumfang, ein unterentwickeltes Kleinhirn und einen unterentwickelten Hirnstamm. Sie führt zu geistiger Retardierung und Epilepsie. Die Studie wurde im renommierten Fachmagazin „Nature Genetics“ publiziert.

Die Forscher, zu denen auch Prof. Dr. William B. Dobyns vom „Department of Human Genetics“ der Universität in Chicago gehört – ein weltweit anerkannter Spezialist für Gehirnfehlbildungen –, gehen aufgrund ihrer Ergebnisse davon aus, dass Mädchen mit einer Veränderung im Cask-Gen auf einem ihrer beiden X-Chromosomen zur Geburtsreife gelangen, während Jungen mit einem Defekt im Cask-Gen auf ihrem einzigen X-Chromosom schon im Mutterleib versterben beziehungsweise nur überleben, wenn es sich um eine „milde“ genetische Veränderung handelt.

Institut für Medizinische Psychologie

Langzeittherapie bei komplexen Störungen überlegen

Eine psychodynamische Langzeittherapie (LTPP), die mindestens ein Jahr oder 50 Sitzungen dauert, ist bei komplexen psychischen Störungen kürzeren Therapien signifikant überlegen. Dies belegt eine Meta-Analyse von Dr. Sven Rabung, Institut für Medizinische Psychologie des UKE, und Prof. Dr. Falk Leichsenring vom Universitätsklinikum Gießen. Die Studie wurde Anfang Oktober im „Journal of the American Medical

Association“ (JAMA) veröffentlicht und erzielte weltweit hohe Medienresonanz.

Prof. Leichsenring und Dr. Rabung werteten in ihrer Meta-Analyse 23 Studien mit 1 053 mit LTPP behandelten Patienten aus. Das Ergebnis: Patienten mit komplexen psychischen Störungen wie schwerwiegenden Borderline-Störungen und multiplen psychischen Störungen geht es nach der Behandlung mit LTPP im Durchschnitt besser als 96 Prozent

der Patienten, die kürzere Therapien erhalten haben. Während einer psychodynamischen Langzeittherapie wird unter anderem untersucht, wie Beschwerden mit unvollständig oder falsch verarbeiteten Erlebnissen der Vergangenheit zusammenhängen. Zur LTPP zählen die auf Sigmund Freud zurückgehende Analyse und die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie.

Multimedia am Patientenbett

Ein modernes Multimediasystem wird den Patienten des UKE künftig im Neuen Klinikum einen einfachen Zugang zu Fernsehen, Radio und Internet ermöglichen. Grundlage bildet ein Fernsehgerät mit einem Touchscreen. Über eine schnelle Internetverbindung und eine externe Tastatur kann der Patient auf das Krankenhausnetzwerk und das World Wide Web zugreifen. „Patienten werden immer mehr zu Konsumenten“, erklärt Jochen Franke, Geschäftsführer der Philips GmbH und Leiter Philips Healthcare. „Sie entscheiden in welches Krankenhaus sie gehen nach der medizinischen Leistung und mittlerweile auch nach Komfort.“ Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher

Direktor des UKE, ergänzt: „Wir freuen uns über diese Hamburger Lösung eines modernen Patiententerminals.“ Das einfach zu bedienende Allround-Gerät dient neben der Unterhaltung vor allem der Information von Patienten. Durch Informationsfilme können sich Patienten künftig über Abläufe im UKE, über Diagnose und Therapie aufklären lassen. Experten von Philips und des UKE werden testen, welchen Nutzen das neue System für die Abläufe im Arbeitsalltag des Klinikums haben kann. Denkbar ist hierbei die Integration in das Kran-



Jochen Franke, Dr. Peter Gocke und Jan van Bakkum, Generalmanager Care Servant, Philips Healthcare, präsentieren den neuen Patiententerminal.

Foto: Jochen Koppelmeyer

kenhausnetzwerk. Der Arzt könnte so künftig sämtliche Patientendaten, wie Röntgenbilder oder Laborwerte, bei der Visite mit einem „Klick“ zurate ziehen. Natürlich muss sich der Arzt mit seiner persönlichen ID-Karte identifizieren. Pflegekräfte können dem Patienten beispielsweise auf dem Monitor eine Terminerinnerung zukommen lassen.

Anzeige

MBA Gesundheitsmanagement

Berufsbegleitend studieren an der Universität Hamburg

- fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Management-Know-how
- Führungsqualitäten entwickeln
- ausgewogenes Verhältnis von Ökonomie und Ethik
- berufsbegleitendes Studium in 3 Semestern zum Master-Abschluss

Infos: Institut für Weiterbildung e.V., Stefanie Montag, Tel. 040/42838-6370, E-mail Stefanie.Montag@wiso.uni-hamburg.de

Infoveranstaltung am 10. Dezember 2008 um 18.30 Uhr an der Uni Hamburg, Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Akkreditiert durch
ACQUIN



Universität Hamburg

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



Nachruf



Peter Riedesser konnte zaubern. Bettelnde Straßenkinder in Mosambik lösten bei ihm nicht Scham und Unsicherheit aus wie

bei mir, seinem damaligen Assistenzarzt, auch nicht Gereiztheit wie bei den uns begleitenden afrikanischen Kollegen, sondern das Bedürfnis, die innere Welt dieser Kinder zu verstehen und sie durch die Begegnung mit ihm zu bereichern. Er kramte eine Streichholzschachtel hervor, legte sie auf seinen Handrücken, und durch geschicktes Spiel mit Hautfalten und Fingern erweckte er bei den Kindern den Eindruck, die Streichholzschachtel bewege sich ohne sein Zutun. Mit so einfachen Mitteln vermochte er bei diesen Kindern ihre Fähigkeit zu staunen, die unter der Last ihrer Not längst begraben schien, wieder zum Leben zu erwecken; und so ließ er sie, nachdem er ihnen den Trick erklärt hatte, mit neu erwachter Neugier weiterziehen.

Peter Riedessers Fähigkeit, sich in Kinder hineinzufühlen und sie zu verstehen, wurzelte in seinem Humanismus, seinem von der Philosophie der Aufklärung geprägten Menschenbild, und in seiner Überzeugung, dass die Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern unabdingbare Voraussetzung einer menschlicheren Gesellschaft ist.

1945 in Oberschwaben geboren, studierte er zunächst in Hamburg Philosophie, um dann, inspiriert von den Ideen Albert Schweitzers, zum Studium der Medizin nach Freiburg zu wechseln. Als junger Arzt an der dortigen Kinderklinik initiierte er, „übersprudelnd von Ideen“, wie Wegbegleiter es ausdrückten, eine Vielzahl von Projekten zur Linderung der seelischen Not psychisch und körperlich kranker Kinder. Als einer der ersten

beschäftigte er sich mit den psychischen Problemen der Kinder ausländischer Arbeitnehmer und machte sie zum Thema seiner Habilitationsschrift. Er schloss die Ausbildung zum Psychoanalytiker ab und folgte 1991 dem Ruf auf den Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Hamburg.

Auch in Hamburg erwies er sich als bodenständiger Visionär, dem es durch unermüdlichen Einsatz im universitären, gesellschaftlichen und politischen Leben gelang, die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen für die Verwirklichung seiner Projektideen zu schaffen.

Das Leitthema, das seine Arbeit in der Klinik und in Forschung und Lehre in Hamburg bestimmte, war die Versorgung psychisch traumatisierter Kinder und Jugendlicher. Er war Mitautor des „Lehrbuchs der Psychotraumatologie“, des Standardwerks auf diesem Gebiet.

Peter Riedesser war ein inspirierender Lehrer, der die Studierenden für sein Fach gewann, sie, bei Interesse ihrerseits, in Projekte einband und viele dazu bringen konnte, nach dem Studium an seiner Klinik zu arbeiten. Diese ist in den 17 Jahren seiner Tätigkeit qualitativ und räumlich enorm gewachsen. Sein warmherziger, sich um alle Belange der Mitarbeiter kümmernder, in seiner mitreißenden Dynamik gelegentlich auch anstrengender Führungsstil schuf eine angenehme und die Kreativität aller anregende Arbeitsatmosphäre.

Er etablierte am UKE neue gesellschaftlich relevante Angebote in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die Lücken in der Versorgung schlossen, Forschung und Lehre bereicherten und der Entwicklungspsychologie und tiefenpsychologisch fundierten Kindertherapie innerhalb des Fachs mehr

Raum verschafften, zum Beispiel die teilstationäre Behandlung von psychisch kranken Müttern von Kleinkindern. Ferner entstand ein Versorgungs- und Forschungsprojekt für Kinder körperlich erkrankter Eltern (COSIP). Sein Engagement für Kinder, die Opfer von Krieg und Verfolgung geworden sind, mündete in eine Spezialambulanz und führte dazu, dass mit Stefanie Graf die Stiftung „Children for Tomorrow“ in Hamburg gegründet wurde.

„Zur Erziehung eines Kindes benötigt man ein ganzes Dorf.“ Dieses afrikanische Sprichwort hat Peter Riedesser geschätzt. Mit seinem Tod sind die Kinder im Welt-Dorf ärmer geworden. Sein Bemühen aber, ihr Anliegen der Welt der Erwachsenen nahezubringen und seine Hingabe bei der Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen werden weiter wirken.

PD Dr. med. Hubertus Adam
Zentrum für Psychosoziale Medizin

ausgezeichnet

Dr. Hanna Kaduszkiewicz, Dr. Thomas Zimmermann, Prof. Dr. Hans-Peter Beck-Bornholdt und Prof. Dr. Hendrik van den Bussche, Institut für Allgemeinmedizin, erhielten von der Dr. Lothar-Beyer-Stiftung eine der Auszeichnungen des Deutschen Forschungspreises für Allgemeinmedizin 2008. Der mit 10 000 Euro dotierte Preis wurde ihnen für ihre im British Medical Journal veröffentlichte systematische Übersichtsarbeit zur Evidenz für den Einsatz der Cholinesterasehemmer bei demenziellen Erkrankungen überreicht. Auch ein zweiter der sieben Förderpreise ging an das Institut für Allgemeinmedizin: **Dr. Hanna Kaduszkiewicz, Iris Röntgen**

gefördert

und **Prof. Dr. Hendrik van den Bussche** erhielten einen mit 5 000 Euro dotierten Preis für ihr Projekt „Destigmatisierung von kognitiven Defiziten und Demenz in der hausärztlichen Versorgung – Ein Fortbildungsprogramm für Hausärzte und ambulante Pflegedienste“.

Dr. Ulrike Bingel, Klinik für Neurologie, und **Dr. Michael Rose**, Institut für Systemische Neurowissenschaften, erhielten auf dem deutschen Schmerzkongress in Berlin den mit 3 500 Euro dotierten zweiten Preis der Kategorie Grundlagenforschung des Förderpreises für Schmerzforschung 2008. Die Wissenschaftler um Dr. Bingel und Dr. Rose konnten mit Hilfe der funktionellen Kernspintomographie belegen, dass akute und chronische Schmerzen Denken und Erinnerungsvermögen behindern.

Priv.-Doz. Dr. Christian Otte, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, erhielt von der Deutschen Gesellschaft für Biologische Psychiatrie den „Essex-Pharma Forschungspreis für Biologische Psychiatrie“ für seine Arbeiten zur Neurobiologie der Depression und der posttraumatischen Belastungsstörung. Er teilt sich den mit 10 000 Euro dotierten Preis mit zwei weiteren Preisträgern.

Ehrung/Ehrenamt

Prof. Dr. Burkhard Brandt, Institut für Tumorbiologie, ist zum 1. Oktober als Vertreter der Naturwissenschaften ins Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin gewählt worden.

Jubiläum

Uwe Lemm, Klinik Logistik Eppendorf GmbH, feiert am 13. November sein 25-jähriges Dienstjubiläum

Die DFG bewilligte...

Prof. Dr. Heinz Handels, Institut für Medizinische Informatik, eine Stelle BAT IIa/E13 für ein Jahr, 3 750 Euro Sach- und Publikationsmittel und 12 500 Euro Programmpauschale für das Projekt „4D Medical Image Computing zur modellbasierten Analyse atmungsbedingter Tumor- und Organbewegungen“.

Priv.-Doz. Dr. Klaus Ruckdeschel, Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene, 41 250 Euro Sachmittel, 2 250 Euro Publikationsmittel und 26 300 Euro Programmpauschale für drei Jahre für das Projekt „Deregulation ‚Toll-like‘-Rezeptor-kontrollierter Immunreaktionen durch Yersinien bei Makrophagen“.

Prof. Dr. Friedrich Nolte, Institut für Immunologie, 67 780 Euro Sachmittel, 2 250 Euro Publikationsmittel und 49 300 Euro Programmpauschale für drei Jahre für das Projekt „Molekulare Mechanismen der NAD-induzierten T-Zell Apoptose und der funktionellen Regulation vom Membranproteinen durch ADP-Ribosylierung“.

Weitere Bewilligungen

Dr. Christian Hillert, Klinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie, erhält im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „FUSION – Future Environment for Gentle Liver Surgery and Intra-Operative Navigation“ 221 841 Euro Personal- und Sachmittel für weitere zwei Jahre.

Dr. Ingo Kurth, Institut für Human-genetik, erhält von der Werner Otto Stiftung eine TA-Stelle, Entgeltgruppe 9, für ein Jahr sowie 6 000 Euro Sachmittel

für das Projekt „Aufklärung der Pathogenese einer im Kindesalter manifesten Erkrankung des peripheren Nervensystems“.

vorgestellt

Ruf nach außerhalb angenommen

Priv.-Doz. Dr. Silke Schmidt, Institut für Medizinische Psychologie, als Professor (W3) auf die Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Gesundheit und Prävention an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

Ruf nach außerhalb abgelehnt

Priv.-Doz. Dr. Heike Korbmacher, Poliklinik für Kieferorthopädie, als Professor (W3) für Kieferorthopädie an die Universität Rostock und als Professor (W3) für Kieferorthopädie an die Universität Witten/Herdecke

Neu im UKE



Prof. Dr. Thomas Rösch ist seit 1. Oktober Nachfolger von Professor Dr. Nib Soehendra als Direktor der Klinik für Inter-

disziplinäre Endoskopie des UKE. Der 50-Jährige war zuvor an der Charité Berlin tätig. Seit 2004 war er dort C3-Professor mit Schwerpunkt Endoskopie in der Klinik für Gastroenterologie am Campus Virchow sowie Leiter der dortigen Interdisziplinären Endoskopie. Von 1987 bis 2004 war er an der Technischen Universität München tätig, zuletzt als Oberarzt und Leiter der Endoskopie der II. Medizinischen Klinik. Professor Rösch hat in den vergangenen 20 Jahren mehr als 100 endoskopische Arbeiten

vorgestellt

zu neuen Diagnostik- und Therapieverfahren veröffentlicht und baute in Berlin eine starke Kooperation der Charité mit niedergelassenen Gastroenterologen auf, in deren Rahmen mehrere gemeinsame größere Studien durchgeführt oder bereits abgeschlossen wurden. Rösch ist seit 2004 Herausgeber der renommierten Fachzeitschrift „Endoscopy“; sein Schwerpunkt am UKE wird die Entwicklung neuer Endoskopietechniken in Zusammenarbeit von Internisten und Chirurgen sein. Rösch ist verheiratet und hat einen Sohn.



Priv.-Doz. Dr. Ali Dodge-Khatami, M. D., Ph. D., ist seit dem 1. September 2008 Direktor der Klinik für Kinderherzchirurgie.

Der 40-jährige Schweizer war zuletzt am Kinderspital der Universität Zürich tätig, wo er 2007 auch habilitierte. Dodge-Khatami folgt auf Priv.-Doz. Dr. Robert Cesnjevar, der an die Universitätsklinik Erlangen gegangen ist. Dodge-Khatami studierte Medizin an der Universität Genf. Anschließend absolvierte er unter anderem mehrere Auslandsaufenthalte, so zum Beispiel am Children's Memorial Hospital in Chicago, am Great Ormond Street Hospital in London und am Academic Medical Center der Universität Amsterdam, wo er den Grad eines Ph. D. erlangte. Seine Spezialität ist die minimal-invasive Korrektur der häufigsten Herzfehler. Ein Forschungsschwerpunkt sind abnormale Gefäßbildungen, die speziell bei Kindern mit nur einer Herzkammer vorkommen. Dodge-Khatami ist unter anderem Mitglied im Beirat der Fachzeitschrift „Pediatric Cardiology“ und Gutachter für mehrere andere international renommierte Fachpublikationen.



Desinfiziert! Das UKE beteiligte sich jüngst am bundesweiten Aktionstag „Saubere Hände“. Den Informationsstand im Eingangsbereich des UHZ besuchte auch **Edda Darboven**, Schirmherrin des Förderverein Universitäres Herzzentrum Hamburg. Zusammen mit **Prof. Dr. Herrmann Reichen-spurner, Ph.D.**, Ärztlicher Direktor des UHZ, **desinfizierte sie sich ihre Hände** und unterstützte so die Aktion (im Bild). Eine sorgfältige Desinfektion der Hände gehört zu den wichtigsten Maßnahmen, um zu vermeiden, dass Infektionserreger übertragen werden.



Die Juristin **Heike Koll** ist seit 15. Oktober Geschäftsführerin des Dekanats der Medizinischen Fakultät des UKE. Sie folgt auf Dr.

Stephan H. Winters, der seit Mai als Staatsrat für Stadtentwicklung in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Hansestadt Hamburg tätig ist. Die 39-Jährige war zuvor seit März 2004 Leiterin der Präsidialabteilung in der Behörde für Wissenschaft und Forschung. Im Juni 2002 wurde sie vom Sozialgericht Hamburg zur Richterin auf Lebenszeit ernannt, wo sie seit 2001 tätig war. Weitere Stationen waren ihre wissenschaftliche Mitarbeit im Arbeitsstab des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses „Vergabe und Kontrolle von Aufträgen und Zuwendungen durch die Freie und Hansestadt Hamburg“ sowie die Gruppenleitung Personal- und Tarifrecht der Deutschen Post AG am Standort Schwerin.

Neue Kooperation Fürs Herz

In Zusammenarbeit mit dem UHZ betreibt die Regio Klinik Elmshorn jetzt einen Linksherzkathetermessplatz.

neu erschienen

Tim Leiner, Mathias Goyen, Martin Rohrer, Stefan Schönberg (Hg.): *Clinical Blood Pool MR Imaging*. Springer Medizin Verlag Heidelberg 2008 ISBN-10: 3540778608 und ISBN-13: 978-3540778608; 53,45 Euro.

Impressum

Herausgeber:
Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:
Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Maren Puttfarcken (verantwortlich), Kathrin Herbst, Christine Jähn
Tel.: (0 40) 4 28 03 - 47 47, Fax: (0 40) 4 28 03 - 49 32, E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:
Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorff

Titelbild: Jochen Koppelmeyer – Die Studierenden Mareike Voigt und Malte Mohm, Einstiegspraktikum Molekularbiologie, Gießen eines Polyacrylamidgels.

Fotos:
Foto-/Grafikabteilung, Regina von Fehrentheil, Claudia Ketels, Jochen Koppelmeyer, Monika Lutz, Sebastian Schulz

Druck: Karl Bergmann & Sohn,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Zahl des Monats

2 300 000 m

Geschätze zwei Millionen dreihunderttausend Meter lang wäre die Schlange, fügte man alle Kabel aneinander.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Gesundheitspark

Facharztklinik eröffnet

Mit einem Festakt wurde am 8. Oktober die neue Facharztklinik Hamburg auf dem Gelände des UKE eröffnet. Im Gebäude der ehemaligen Hautklinik versorgen künftig rund 70 niedergelassene Fachärzte auf 3 700 Quadratmetern Fläche ihre Patienten. Die Belegklinik – ein Zusammenschluss der Traditionskliniken Michaelis und Beim Andreasbrunnen – wird eng mit dem UKE zusammenarbeiten: Weil die Facharztklinik auf besonders häufige Erkrankungen spezialisiert ist, entstehen schon durch die räumliche Nähe zahlreiche Möglichkeiten für Synergieeffekte.

Tag der Gesundheitsberufe

Kompetenz wächst zusammen

In Kürze ist das Neue Klinikum fertiggestellt. „Es ist eine richtige Aufbruchstimmung zu verzeichnen“, sagte Ricarda Klein, Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement und Mitglied des Vorstands (im Bild) Ende September in ihrer Begrüßungsrede zum „Tag der Gesundheitsberufe“ im UKE. Zentrales Thema der Veranstaltung war Interdisziplinarität. Der Prozess, die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen zu entwickeln, sei in vollem Gang: „Früher waren es fünf Finger, jetzt ist es eine ganze Hand“, beschrieb Vorstandsmitglied Ricarda Klein. Managementberaterin Dr. Christiane Dithmar betonte in ihrem

Vortrag die Bedeutung von Teams: „Interdisziplinarität heißt Teamlernen. Dazu muss man miteinander in Dialog treten.“ Rund 200 UKELer nahmen an der Veranstaltung teil, die von der „Werkstatt Pflegeentwicklung“ organisiert worden war. Auch einige Patienten, die durch einen Flyer von der Veranstaltung erfahren hatten, waren zu Gast. Der „Tag der Gesundheitsberufe“ löst den bisherigen „Tag der Pflege“ ab und findet jährlich statt. Zielgruppen sind unter anderem medizinisch-technische Assistenten, Medizinische Fachangestellte, Physiotherapeuten, Pflegekräfte, Diätassistenten, Case Management und Universitäre Bildungsakademie.

Foto: Jochen Koppelmeyer



Foto: Jochen Koppelmeyer

Nach 35 Jahren nahm Prof. Dr. Nib Soehendra Ende September Abschied als Direktor der Klinik für Interdisziplinäre Endoskopie des UKE. Seine engsten Mitarbeiter hatten für ihn eine Überraschungsparty organisiert. Zu diesem sorgfältig geheim gehaltenen Abschiedsfest in der ehemaligen Krankenpflegeschule wurde der weltweit renommierte Endoskop durch ein Spalier aus Endoskopen geleitet (im Bild). Mit ihm feierten rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Pflegekräfte und Ärzte sowie Wegbegleiter aus dem In- und Ausland, die eigens angereist waren, darunter ehemalige Schüler und Gastärzte. Professor Soehendra bleibt dem UKE als Berater erhalten.

Seit 1954 im
Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Thum & Wilharm

Orthopädie
Technik



Haus Ost 37
Mo-Do 8:00-17:00
Fr 8:00-13:30



WOHLFÜHLFORM

Gehen Sie sich in Form – mit den RYN Walking Schuhen!

Die spezielle Form der patentierten Laufsohle sorgt für eine aufrechte Körperhaltung, die sich positive auf Ihr Wohlbefinden und Ihre Gesundheit auswirkt.

RYN Walking Schuhe sind das permanente Trainingsgerät an Ihren Füßen.



Jetzt bei Thum & Wilharm

...immer einen Schritt weiter!

RYN Walking Schuhe:

- Trainieren die Muskeln
- Entlasten die Gelenke
- Verbessern die Körperhaltung
- Steigern den Kalorienverbrauch
- Helfen bei Schmerzen und Verspannungen

• jetzt probelaufen •
Mieten Sie Ihre RYN Schuhe 3 Tage für eine Gebühr von 10,- €
Diese Kosten werden beim Kauf der Schuhe angerechnet.
• mieten Sie Ihre RYN-Schuhe!